

Abhandlung, die Kontinuitäten herausarbeitet und die Bedeutung der Plantagenet für die Bretagne auf ein Normalmaß zurückschraubt.

Rolf Große

Monique SOMMÉ, Isabelle de Portugal, duchesse de Bourgogne. Une femme au pouvoir au XV^e siècle (Histoire et civilisations) Villeneuve d'Ascq (Nord) 1998, Presses Universitaires du Septentrion, 575 S., Abb., ISBN 2-85939-549-0, FRF 190. – Die vorliegende Arbeit, Teil einer an der Universität Charles de Gaulle/Lille III eingereichten Thèse d'État, stellt eine beachtliche Leistung dar. In einer Mischung aus chronologisch-biographischen und systematischen Abschnitten erarbeitet sie ein Lebensbild der Herzogin Isabella von Burgund († 1471), der dritten Gemahlin Herzog Philipps des Guten († 1467), die als portugiesische Königstochter aufgrund ihrer verwandtschaftlichen Beziehungen, aber wohl mehr noch aufgrund von Erfahrung und Geschick in der Geschichte des Herzogtums eine Rolle spielte, deren Bedeutung für die Außenbeziehungen, die Verwaltung und den Kreuzzugsgedanken Burgunds bereits von Zeitgenossen gewürdigt wurde. Die neuzeitliche Forschung hat, von eigenen Scheuklappen behindert, trotz großer Faszination durch den legendären Glanz Burgunds Isabella lange Zeit übersehen oder sich vielfach mit knappen, eher allgemein gehaltenen Hinweisen begnügt. Es ist das große Verdienst der Vf., daß sie dem Wirken der Herzogin in den Archivalien, meist den reichhaltigen Überresten der Buchführung der Rechnungskammern, nachgegangen ist. Sie hat dabei erklärtermaßen den bereits besser beachteten Aspekt der diplomatischen Aktivitäten Isabellas etwas in den Hintergrund geschoben und das Schwergewicht auf ihr Engagement in Wirtschafts-, Verwaltungs- und Organisationsfragen gelegt. Die in Abschnitt 2 und 3 konzentrierten Kapitel zu diesen Themen, die durch zahlreiche Tabellen illustriert werden, bilden das Zentrum des Buchs; ihnen voran geht die Erörterung der Beziehungen Isabellas zu ihrer Herkunftsfamilie wie zu ihren angeheirateten Angehörigen; am Ende steht ein neuer Blick auf ihre politischen und religiösen Aktivitäten. Der Leser wird sehr detailliert über Zusammensetzung und Verwaltung des Einkommens der Herzogin sowie über Organisation und Personal ihres Haushalts informiert. Im vierten Abschnitt ist besonders hinzuweisen auf die beiden einleitenden Kapitel, in denen gezeigt wird, wie Isabella, ausgestattet mit Vollmachten ihres Gemahls, förmlich als „Diplomatin, Finanzministerin“ und Regentin“ (S. 395) mitregierte; speziell für die Finanzverwaltung des Herzogtums zeigte Philipp kaum Interesse, so daß dieses Feld seiner Gemahlin überlassen blieb. Die geistige Selbständigkeit Isabellas sieht die Vf. auch durch den Entschluß bestätigt, im Jahr 1457 den Hof zu verlassen und sich noch vor dem Eintreten einer Witwenschaft einem zurückgezogenen religiösen Leben zu widmen. Das persönliche Verhältnis der Ehegatten, das aufgrund der zahlreichen Bastarde des Herzogs oft für problematisch gehalten wurde, wird hier übrigens recht positiv eingeschätzt. Es ist an dieser Stelle leider nicht möglich, die Fülle an Informationen, die in diesem Buch steckt, auch nur andeutungsweise zu behandeln. Die grundlegende Bedeutung der Publikation liegt nicht zuletzt darin, daß hier der Handlungsspielraum einer Fürstin des 15. Jh. konkret in mühevoller Kleinarbeit